

Soll das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk ausgebaut werden?

Rollenspiel zu den Chancen und Risiken eines energiepolitischen Großprojektes

Seit einigen Jahren verfolgt die EnBW im beschaulichen Forbach ein energiepolitisches Großprojekt. Ließe sich das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk, ein 100 Jahre altes Wasserkraftwerk, nicht zu einem modernen Pumpspeicherkraftwerk ausbauen?

Heute veranstaltet die Stadt Forbach zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion. Diskussionsteilnehmer sind die Forbacher Bürgermeisterin, die Pressesprecherin der EnBW, der Bundesumweltminister und der Pressesprecher einer Vereinigung verschiedener Naturschutzverbände.

Sie übernehmen die Rolle des
Bundesumweltministers.



© H.P. Fünk

Infotext zur Vorbereitung Ihrer Rolle als Bundesumweltminister

Sie sind *Bundesumweltminister* und für dieses Gespräch extra aus Berlin angereist. Sie hätten einen Ihrer Referenten schicken können, aber Sie spüren: Hier in Forbach geht es nicht um regionale Energiepolitik. Hier steht das Gelingen der *Energiewende* auf dem Spiel. Und diese Energiewende hat die Bundesregierung zu einem ihrer wichtigsten Ziele erklärt.

Doch was bedeutet „Energiewende“ überhaupt? Nach der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima hatte der Deutsche Bundestag beschlossen, bis 2022 aus der Atomenergie auszusteigen. Einige Atomkraftwerke haben Sie per Regierungsbeschluss sofort abgeschaltet. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte sollen „erneuerbare“, „saubere“ Energien Atomkraft und fossile Energieträger ablösen. Damit wäre die Gefahr einer Atomkatastrophe beseitigt. Den Ausstoß klimaschädlicher Abgase durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wollen Sie bis 2040 um 70 % verringern. Dies ist aus Ihrer Sicht erforderlich, um das „2-Grad-Ziel“ der Vereinten Nationen erreichen zu können: Die globale Erderwärmung muss auf weniger als zwei Grad gegenüber dem Niveau vor der Industrialisierung (19. Jahrhundert) begrenzt werden.

Sie haben sich also ehrgeizige Ziele gesetzt. Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss daher rasch vonstatten gehen. Da kommt es Ihnen gerade recht, dass die EnBW, Deutschlands drittgrößtes Energieunternehmen, ein schon bestehendes Wasserkraftwerk in Forbach zu einem großen Pumpspeicherkraftwerk ausbauen will. Der Energieertrag würde sich vervierfachen. Das Kraftwerk würde rechnerisch über **200.000 Menschen** mit seinem Strom vollständig versorgen können. Aber es kann noch mehr: Der einzigartige Vorteil von

Pumpspeicherkraftwerken liegt darin, dass die Energie genau dann erzeugt werden kann, wenn sie gebraucht wird. An windstillen, bewölkten Tagen zum Beispiel sieht es mit Wind- und Solarenergie gar nicht gut aus. Und ein Kohlekraftwerk kann man nicht einfach ein- und ausschalten, um diesen Ausfall rasch auszugleichen. Aber das aufgestaute Wasser eines Wasserkraftwerks kann man innerhalb von Sekunden fließen lassen oder eben blockieren. Und noch besser: Wenn die anderen Kraftwerke und Stromerzeuger sogar überschüssigen Strom produzieren, kann dieser Strom dazu genutzt werden, um das Wasser vom unteren Becken wieder ins obere Becken zu pumpen. Dort wartet es dann auf seinen nächsten „Einsatz“. Ein Pumpspeicherkraftwerk kann man sich deshalb auch als große „Batterie“ vorstellen – es kann gewissermaßen Strom speichern. Und deshalb brauchen wir in Deutschland dringend solche Pumpspeicherkraftwerke, wenn wir verstärkt auf „unzuverlässige“ Energieträger wie Wind und Sonne setzen wollen.

Die Energiewende ist ein auf Jahrzehnte angelegtes Großprojekt. Wie kann ein einziges Kraftwerk bei Forbach dann so bedeutsam sein? Fast alle Menschen sind *für* die Energiewende. Aber Ihrer Überzeugung nach muss sich *jetzt* zeigen, ob die Menschen die Energiewende auch dann mittragen, wenn sie die Belastungen *vor ihrer Haustür* zu spüren bekommen. Akzeptieren die Forbacher, dass in Ihrer Nachbarschaft ein großes Werk entsteht, dass Waldflächen verloren gehen, dass Quellen versiegen, seltene Tier- und Pflanzenarten verdrängt werden, dass es jahrelangen Baulärm geben wird? Sie glauben: Wenn es Ihnen in Forbach nicht gelingt, die Menschen von Ihrem Vorhaben zu überzeugen, dann wird es Ihnen auch andernorts nicht gelingen. Und wenn die Widerstände beim Bau neuer, ökologischer Anlagen vor Ort zu groß sind, dann kann die ganze Energiewende nicht gelingen. Dann allerdings wäre langfristig Deutschlands Energieversorgung ernsthaft gefährdet. Außerdem würde sich Deutschland furchtbar blamieren. Aber Sie denken positiv: Die ganze Welt schaut doch auf uns: Wenn es einer so großen Industrienation gelingt, komplett auf erneuerbare Energien umzusteigen, dann müsste es doch auch in jedem anderen Land gelingen können. Und unsere deutschen Unternehmen würden ungemein davon profitieren, dass sie die neuen ökologischen Technologien in alle Welt verkaufen könnten. Der Industriestandort Deutschland wäre auf Jahrzehnte gesichert.

Natürlich haben Sie sich auch darauf vorbereitet, den Forbacher Bürgern die Energiewende schmackhaft zu machen. Wenn die Forbacher dem Bau eines großen Pumpspeicherkraftwerks zustimmen, dann entstünde hier ein deutschlandweit beachtetes energiepolitisches Vorzeigeprojekt. Das Städtchen wäre in aller Munde. Und das kann dem Tourismus, der hier so wichtig ist, doch nur Auftrieb geben.

Arbeitsaufträge zur Vorbereitung des Podiumsgesprächs

- 1) Erstellen Sie eine Liste mit Argumenten, Forderungen, Wünschen, die Sie im Gespräch gerne unterbringen würden. Gewichten Sie dabei mit Farben:
rot = sehr wichtig, unverzichtbar
blau = wünschenswert, aber je nach Gesprächsverlauf verzichtbar
- 2) Überlegen Sie sich: Welche Einwände gegen Ihre Position könnten die anderen Diskussionsteilnehmer einbringen? Wie lassen sich die Gegenargumente entkräften?
- 3) Entwickeln Sie eine Gesprächsstrategie. Wie können Sie Ihre Ziele (siehe Aufgabe 1) am besten durchsetzen?
Beispiele für Strategien: mit Argumenten überzeugen, drohen, Kompromisse formulieren, Verbündete suchen, nachgeben, Machtposition ausnutzen, „Kuhhandel“ (Wenn du mir in diesem Punkt entgegen kommst, komme ich dir in jenem Punkt entgegen)...
- 4) **„Wer sind Sie, was wollen Sie?“** Zu Beginn des Podiumsgesprächs erhalten Sie Gelegenheit, sich und Ihre Position, Ihr Anliegen kurz und pointiert vorzustellen. Zeitlimit: 30 Sekunden. Bereiten Sie sich auf dieses Kurzstatement besonders gründlich vor.

Beispiel: Ich bin Bastian Schweinsteiger, Mittelfeldspieler vom FC Bayern München. Aber hier, bei der WM, zählt nur die deutsche Nationalmannschaft. In den letzten Jahren haben wir fast alle großen Mannschaften der Welt geschlagen. Bei den letzten großen Turnieren sind wir immer auf den vordersten Rängen gelandet. Wir haben hart gearbeitet, Rückschläge haben uns nur stärker gemacht. Jetzt ist die Zeit reif für den Titel!